



# Hoffende Kirche

Gemeindezeitung der  
**Sankt Albertus Magnus  
Kirchengemeinde**

**Ausgabe 28 – Weihnachten 2006**

## • Interview mit P. Osvaldo Robles Segovia

Frohe Weihnachten      Buon Natale      Priecīgus Ziemassvētkus  
Geseënde Kersfees      Merry Christmas      Gëzuar Krishtlindja  
весела коледа      Häid jōule      Gleðilig jól      Glædelig Jul  
Schéi Chrëschtdeeg                Feliz Navidad  
Veselé Vánoce                Nollaig shona  
Mele Kalikimaka                Boldog Karácsonyt  
Gleðileg jól                Bon Natale  
Vesele Vianoce                Noël ya furaha  
Nollaig chridheil                Sretan Božić  
Feliz Natal                Joyeux Noël  
Crăciun Fericit                С Рождеством  
Su Kaledoms                Vesel Božič  
Wesołych Świąt                Nadolic Llawn  
Mừng Chúa Giáng Sinh                Vrolijk Kerstfeest  
3 Божым нараджэннем                Meri Kirihimete  
สุขสันต์ ๗ นครี สตร์ มาส      Noela we pîroz be      Hyvää Joulua  
Mutlu Noeller      Selamat Hari Natal      Nedeleg laouen  
Noeli Nziza      God Jul      Καλα Χριστουγεννα

# St. Albertus Magnus

## Dominikanerkloster

**Brucknerstraße 6, 38106 Braunschweig**  
 Tel.: 23 885-0 / Fax: 23 885-85  
[www.dominikaner-braunschweig.de](http://www.dominikaner-braunschweig.de)

Konto-Nr. 610 426 6001,  
 Volksbank Braunschweig-Wolfsburg  
 (BLZ 269 910 66)

P. Peter Kreuzwald OP ☎ 23 885-26  
 P. Osvaldo Robles Segovia OP ☎ 23 885-27  
 P. Martin Rosner OP ☎ 23 885-24  
 P. Fritz Wieghaus OP ☎ 23 885-25  
 P. Johannes Witte OP ☎ 23 885-23

## Diakon

Dr. Barthel Schröder z. Zt. in China

## Förderverein Dominikanerkloster e.V.

Konto-Nr. 101 373 4000,  
 Volksbank Braunschweig-Wolfsburg  
 (BLZ 269 910 66)

Kontakt: P. Johannes Witte ☎ 23 885-23

## Kindergarten St. Albertus Magnus

**Brucknerstraße 1, 38106 Braunschweig**  
[www.kindergarten-braunschweig.de](http://www.kindergarten-braunschweig.de)

Leitung: Margrit Mesecke ☎ 33 13 10

## Partnergemeinden

### St. Pauli, Braunschweig

Pastor Geert Beyer ☎ 33 29 63  
 Pastor Michael Gerloff ☎ 33 81 78

**Gemeinde des 22. April, El Salvador**  
[C22Abril@necomsa.com](mailto:C22Abril@necomsa.com)

**St. Josef, Magdeburg-Olvenstedt**  
 Pfarrbüro ☎ 0391 / 7225899

GOTTESDIENSTE	Montag	8.15 Uhr	Hl. Messe
	Dienstag	18.30 Uhr 19.00 Uhr	Vesper Hl. Messe
	Mittwoch	8.15 Uhr	Hl. Messe
	Donnerstag	18.30 Uhr 19.00 Uhr	Rosenkranz Hl. Messe
	Freitag	8.15 Uhr	Hl. Messe
	Samstag	8.15 Uhr 18.00 Uhr	Hl. Messe Hl. Messe
	Sonntag	9.30 Uhr 11.00 Uhr 18.00 Uhr	Hl. Messe Hl. Messe Hl. Messe

## Pfarrei St. Albertus Magnus

### Pfarrbüro

Barbara Münzberg ☎ 23 885-0  
 Bürozeiten: Mo – Fr 8.30 – 12.00 Uhr

### Pfarrgemeinderat

Irene Loßau (Vorsitzende) ☎ 33 63 17

### Rendantin

Helga Wirths ☎ 23 885-15

### Caritaskreis

Oskar Stolinsky ☎ 23 885-13

### Organist/Innen

Bernhard Bendfeldt ☎ 05306 / 97 03 16  
 Rainer Cech ☎ 37 47 70  
 Stefan Piter ☎ 23 34 210  
 Eva-Maria Wirths ☎ 70 18 98 91

### Pfarrbücherei

M. Schmidt-Kortenbusch ☎ 50 31 01  
 Öffnungszeiten: So 10.30 – 11.00 Uhr  
 Mi 17.30 – 18.30 Uhr

# Weihnachten – Zuneigung Gottes

Liebe Gemeinde!

Über den Weihnachtsmarkt zu gehen ist ein schönes Erlebnis. In Braunschweig noch dazu eingebettet in eine mittelalterliche Kulisse. Es gibt viel zu sehen, zu riechen und natürlich zu kaufen. Man kann viel Spaß haben. Und das ist auch gut so.

Einen Verweis auf das, was wir in der Zeit des Advents und im Weihnachtsfest feiern, findet sich allerdings oft nur spärlich. Da muss man schon suchen, und es kann durchaus sein, dass der rot gekleidete Weihnachtsmann die Kunde vom Kind in der Krippe verzerrt, dass Kitsch und Kommerz überhand nehmen.

An uns ist es daher gelegen, an die tiefe Symbolik und Dimension von Advent und Weihnachten zu erinnern – und dies mit allen Konsequenzen, die dieses Fest birgt.

Sich z. B. zu fragen, wie es mit mir selber steht. Wie nah lasse ich dieses Christus-Kind am mich heran? Wird es an diesem Weihnachtsfest Momente und Gelegenheiten geben, wo ich sagen kann, „ich stehe an deiner Krippe hier, o Jesu, du mein Leben“?

Denn darauf zielt dieses Fest: Dass wir, ich mit dem in Berührung kommen, der unser Leben geteilt hat; dass dieses Wunder von Weihnachten neu geschehen kann. Denn wer sich wirklich darauf einlässt und sich der Menschwerdung Gottes stellt, der kann nicht anders, als sich den Gedanken zu leisten: Gott hat uns so gewollt, wie wir sind!

In der Geburt Jesu gibt Gott einem jeden von uns seine Zusage! Trotz all unserer Schwächen und Kleinheiten setzt Gott hinter jede und jeden ein großes Ausrufezeichen! Ja, ich stehe zu dir!

*P. Martin Rosner O.P.*

## **Liebevolle Berührung**

*Als Gottes Kind im Krippenstroh  
geboren ist,*

*da hat der Himmel  
die Erde geküsst.*

*Als die Hirten von den Engeln hörten,  
was geschah,*

*da war der Himmel  
der Erde so nah.*

*Als einer dann den andern  
zu dem Kind geführt,*

*da hat der Himmel  
die Erde berührt.*

*Und lassen wir uns heute  
zu dem Kind hinführ'n,*

*da wird der Himmel  
die Erde berühr'n.*

*Rolf Krenzer*

Liebe Gemeinde,

in einem Lied heißt es: „Da berühren sich Himmel und Erde, dass Frieden werde unter uns...“

Diesen Frieden wünsche ich Ihnen und uns allen zum Weihnachtsfest und für das kommende Jahr

*Für den Pfarrgemeinderat  
Irene Loßau*

# FRICKE

---

BESTATTUNGEN

Erdbestattungen

Seebestattungen · Feuerbestattungen

Sterbegeldversicherung

38106 Braunschweig · Hagenring 79

Tag **33 21 60** Nacht



## **Interview mit P. Osvaldo Robles Segovia OP St. Albertus Magnus**

Im Oktober haben wir, Frank Schindler, Irene Loßau und Claudia Oettich uns mit Pater Osvaldo Robles Segovia zusammengesetzt, um mehr über sein Leben hier in Deutschland und in der Gemeinde, sowie in Südamerika zu erfahren.

**Lieber Pater Osvaldo, herzlichen Dank für Ihre Bereitschaft, uns einige Fragen zu beantworten.**

**Wann wurden Sie geboren und wo sind Sie aufgewachsen?**

Ich wurde am 08.11.1973 in Santa Cruz de la Sierra/Bolivien geboren. Aufgewachsen bin ich mit zwei Schwestern und zwei Brüdern. Meine jüngste Schwester ist im Alter von 14 Jahren gestorben, so dass ich jetzt das jüngste Kind meiner Eltern bin, die immer noch in Santa Cruz leben. Auch meine anderen drei Geschwister leben in Bolivien.

**Welche Schulen haben Sie besucht?**

Zuerst bin ich fünf Jahre in die Grundschule gegangen. Danach folgten drei Jahre Intermedio und die letzten vier Jahre auf der apostolischen Schule Colegio Seminario Fátima, die mich auf das Abitur vorbereiteten.

**Und dann mit der Reifeprüfung (Abitur) in der Tasche – welche Gedanken hatten Sie?**

Ich fragte mich, was ich mit meinem Leben machen soll, und begann in Santa Cruz ein Jahr lang Ingenieurwesen zu studieren. Direkt nach dem Abitur konnte ich mir einen Beruf im kirchlichen Bereich noch nicht vorstellen. 1993 fing ich – ebenfalls in Santa Cruz – an, Philosophie zu studieren. In dieser Zeit habe ich auch die Dominikaner in einer Pfarrei in meinem Heimatort kennen gelernt. Auch ein Professor war Dominikaner. Er hat mich eingeladen. Am Ende meines Philosophiestudiums habe ich mich deshalb entschieden, 1996 in den Dominikanerorden einzutreten.

In der Folgezeit habe ich in Cochabamba begonnen, Theologie zu studieren. Von Juli 1997 bis Juli 1998 begab ich mich zum Noviziat nach Kolumbien (Chiquinquirá). Dort habe ich viele Bücher über den Hl. Dominikus gelesen. Die Spiritualität der Dominikaner ist

mir dort vermittelt worden. Mein Noviziat absolvierte ich mit weiteren 32 Novizen. Der Konvent in Kolumbien war groß, es lebten dort 27 Patres.

Danach folgte wieder mein Theologiestudium in Cochabamba bis Juli 1999, dass ich mit dem Bachelor-Abschluss beendete.



**Nun noch einmal ein kurzer Rückblick in Ihre Jugend. Sie sagten, direkt nach dem Abitur wäre ein Theologiestudium für Sie noch nicht in Frage gekommen. Waren Sie denn nicht schon in der Jugend in Ihrer Gemeinde aktiv?**

Doch, natürlich. Ich war Messdiener und Pfadfinder. Unsere Heimatgemeinde in der Zwei-Millionen-Stadt Santa Cruz hatte ein Einzugsgebiet von 100.000 Einwohnern. Es gab eine Vorabendmesse und sechs Sonntagsmessen.

**Und Ihre Eltern freuten sich, als Sie diesen beruflichen Weg einschlugen?**

Zuerst meinte mein Vater, dass dieser Beruf bzw. diese Berufung nicht zu mir passe, zumal es seit acht Generationen keinen Priester mehr in unserer Familie gegeben hat. Dies hat sich nun geändert.

**Zurück zum Studium. Wie ging es nach dem Bachelor-Abschluss weiter?**

Ende 1999 bin ich das erste Mal nach Deutschland geflogen, um in Düsseldorf bis Ende 2000 zu leben. Eigentlich wollte ich Ende 1999 in die USA, um dort Englisch zu lernen. In Bolivien waren wir zwei Absolventen. Einer sollte in die Vereinigten Staaten und einer nach Deutschland gehen. Mein Mitbruder wollte nach Deutschland, aber der Ausbildungsverantwortliche entschied anders. So kam ich nach Deutschland. Zu diesem Zeitpunkt konnte ich gerade einmal „Guten Morgen“ sagen.

Im Jahr 2000 hatte ich meine ewige Profess noch nicht. Daher bin ich ganz normal zur Sprachschule gegangen und habe in Düsseldorf Deutsch gelernt.

Nach dem Jahr in Deutschland folgten Reisen nach Venezuela, Kolumbien und Peru. Dort habe ich gute Erfahrungen in Dominikaner-Konventen gewonnen. Im Februar und März 2001 ging ich nach Buenos Aires, der Hauptstadt von Argentinien und habe dort 2005 mein Theologiestudium mit dem Diplom abgeschlossen. Während dieser Zeit wurde ich 2003 in Buenos Aires zum Diakon geweiht und im Februar 2005 in Santa Cruz zum Priester.

**Was uns interessieren würde: Wie viele von den 32 Novizen aus Ihrer Anfangszeit sind Priester geworden?**

Sechs. Aber in Südamerika gibt es keine Nachwuchsprobleme. Viele studieren Philosophie zu Ende und gehen bzw. bleiben an der Uni, ohne Theologie zu studieren.

**Welche Gründe haben Sie bewogen, ein zweites Mal – gewollt – nach Deutschland zu kommen?**

Nun, ich möchte die deutsche Sprache vervollständigen und habe vor, im Bereich des Kolosserbriefes des Apostels Paulus meine Promotion durchzuführen. Vielleicht in Tübingen, das wird sich aber noch finden. Fest steht, dass ich auch weiterhin zu diesem Konvent gehören werde.

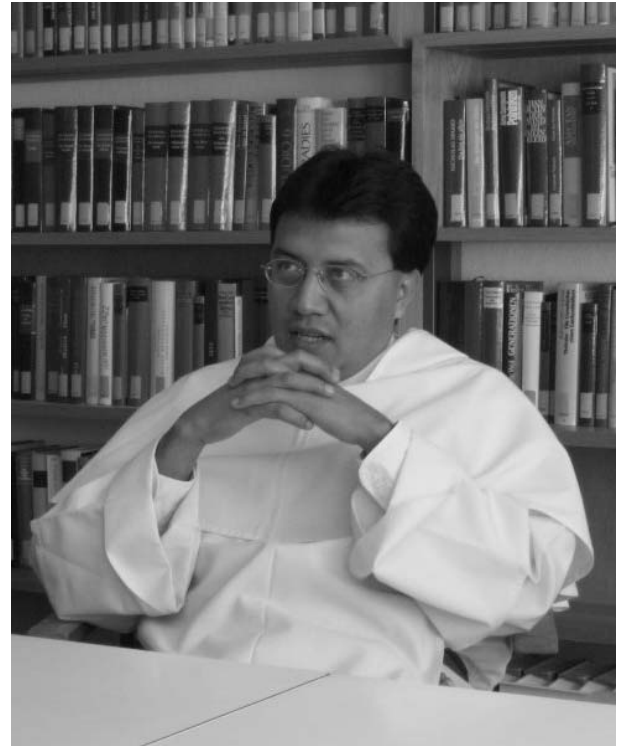
Letztes Jahr stand ich noch vor der Frage: Rom oder Deutschland. Als dann die Frage kam, ob jemand aus Bolivien nach Deutschland kommen wolle, habe ich mich dafür entschieden. Der Provinzial (Pater Hans-Albert), hat mich dann gefragt, ob ich nach Braunschweig möchte, und ich habe zugestimmt.

**Wie gefällt Ihnen Braunschweig?**

Ich fühle mich hier wie zu Hause!

**Welchen Gruppen unserer Gemeinde haben Sie sich angeschlossen?**

Ich arbeite bei Pax Christi mit. Zudem werde ich mich auch bei den Ausstellungen „Kunst im Kloster“ engagieren.



**Welchen Hobbys gehen Sie nach?**

Zur Zeit lese ich von Miguel de Unamuno „Herr Manuel und sein Heiliger (San Manuel Bueno, Märtyrer)“. Romane lese ich in Deutsch und Spanisch.

Seitdem ich in Braunschweig bin, spiele ich Fußball. Manchmal spielen wir mit den Latinos, manchmal mit deutschen Studenten. Daneben gehe ich ins Theater, ins Kino und jogge gern.

**Wie erleben Sie unsere Gemeinde?**

Sie erscheint mir sehr bewegt und vielfältig. So treffen sich z. B. die Pfadfinder und die Messdiener auch am Wochenende.

**Was wünschen Sie der Gemeinde?**

Ich wünsche ihr, dass sie so lebendig bleibt.

**Lieber Pater Osvaldo, wir wünschen Ihnen noch viele erfüllte, erfolgreiche Jahre hier in der Gemeinde, im Dominikanerorden und Gottes Segen.**

Für die Reaktion: Claudia Oettich

# Krabbelgruppe Montag 16.00-17.15 Uhr

Nun ist es schon gut ein Jahr her, dass sich meine Freundin Wiebke, die ich zusammen mit ihrem Sohn Malte im Krankenhaus vor der Entbindung kennen gelernt habe, meine Tochter Marie Sophie und ich im September 2005 erstmals montags kurz vor 16.00 Uhr eingefunden haben.



Im Vorfeld hatte mich Pater Fritz ermutigt, eine Gruppe zu gründen. Zuerst war ich davon gar nicht so überzeugt, zumal ich nicht die pädagogischen Vorkenntnisse habe und als „Erstmutter“ keine Erfahrungen mit Kleinkindern. Die Lektüre einiger Elternzeitschriften ließ mich noch weiter zweifeln. Darin war aufgezählt, welche Dinge eine gute Krabbelgruppenleiterin wissen, machen und leisten sollte. Zu gut Deutsch: Eine ganze Menge, die eigentlich nur mit einer vorherigen Ausbildung oder einem Studium zu bewältigen wären.

So vergingen einige Wochen, in denen ich mich auf die Suche nach einer Krabbelgruppe in der Nähe machte, die Babys ab sechs Monaten aufnahm. Leider ohne Erfolg. So entschloss ich mich, doch eine Neugründung in die Hand zu nehmen.

Wiebke und ich waren uns ziemlich sicher, dass wir wohl allein oder höchstens mit ein oder zwei Müttern aufgrund der Werbung zu rechnen hatten.

Das Gegenteil war der Fall: Wir wurden insgesamt acht Mütter mit ihren Kindern, und in den darauf folgenden Wochen sollten noch weitere vier hinzukommen.

Mittlerweile haben wir zwei „Abgänge“ und mehrere Zugänge zu verzeichnen gehabt und einen Stamm von zwölf Müttern, die sich regelmäßig einmal wöchentlich treffen. Im Durchschnitt sind die Mütter unserer Gruppe Mitte dreißig und die Kinder nunmehr  $1\frac{3}{4}$  Jahre alt.

Interessant ist, dass sich auch gerade in unserer Gruppe der Trend widerspiegelt, dass Frauen jenseits der dreißig ihr erstes Kind bekommen. Anfangs hatte ich vermutet, mit dreiunddreißig Jahren eher zu den Älteren zu gehören. Tatsächlich gehöre ich aber eher zur jüngeren Hälfte: Unsere jüngsten Mütter sind 28 Jahre alt, die älteste Mutter ist 43 Jahre alt.

Unsere Treffen sind ungezwungen und beginnen mit einigen Liedern. Danach können die Kinder spielen. Nach ca.  $1\frac{1}{4}$  Stunden enden sie wiederum mit einigen Liedern.



Anfangs habe ich versucht, einmal monatlich themenorientiert zu arbeiten: Lampions basteln etc.. Da der Großteil meiner Gruppe dieses letztlich aber nicht wollte, ist es eher bei einem Austausch der Alltagserfahrungen untereinander geblieben.

Und dies ist manche Tage auch gut: Es beruhigt mich, wenn ich erzähle, dass meine Tochter gerade letzte Woche mit dem Kuli den Flachbildschirm bemalt hat, wenn ich von anderer Seite höre, dass ein anderes Kind gerade die frisch tapezierte Wand bemalt hat.

Auch bei Impffragen, Arztterminen, Anmeldefristen für den Kindergarten etc. haben wir untereinander Infos ausgetauscht. Und dies ist meines Erachtens auch das Wichtigste an einer solchen Gruppe: Festzustellen, dass man als Mutter nicht ganz allein ist, dass auch andere Kinder einmal „Mist“ bauen, krank sind oder Probleme beim Einschlafen haben. Oder dass auch andere Mütter (Groß-)Eltern haben, die der Meinung sind, dass ihre Erziehung ganz anders und besser war, ihre Kinder von Geburt an durchgeschlafen, nie geweint, nie gekratzt oder gebissen haben...

Es ist interessant zu sehen, wie sich die Kinder über das letzte Jahr entwickelt haben. Ich hoffe, wir werden uns über die nächsten Jahre nicht aus den Augen verlieren.

*Claudia Oettich*

## **Keine kleinen Krabbelkinder mehr...**

Vor 1½ Jahren startete in unserer Gemeinde unter der Leitung von Claudia Oettich die „Krabbelgruppe“ für damals Kinder ab sechs Monate. Zu Anfang lagen unsere Kinder auf dem Rücken nebeneinander und guckten sich und die neue Umgebung an. Mit zunehmenden Alter erkundeten sie dann krabbelnd den Spielraum des Albertus Magnus-Gemeindehauses und fanden allerlei Interessantes, so z.B. täuschend echt nachgemachte Brot- und Kuchenteile, in die bestimmt jedes Kind einmal aus Versuchung hineingebissen hatte. Mit zunehmendem Laufvermögen wurden auch die Aktivitäten andere, z.B.: wer kann wohl zuerst auf ein Bobby-Car? Begleitet haben wir Mütter – und auch manchmal die Väter – unsere Kinder mit Kinderliedern oder auch Bewegungsliedern und -spielen.

Zum Sommer hin konnten wir den Spielplatz des Kindergartens Albertus Magnus benutzen, was von den Kleinen begeistert wahrgenommen wurde. Jetzt sind die meisten Kinder zwischen 1½ und zwei Jahren alt, und mittlerweile ist auch das Interesse für einander erwacht (oder doch nur für die Keksdose der anderen?) und erste Annäherungen finden statt. Wir Mütter haben unser Repertoire an Kinderliedern unter Claudias Leitung erfolgreich erweitert und nutzen die Zeit zum angeregten Austausch. Der Montagnachmittag ist auf alle Fälle für uns ein fester Termin geworden.

*Brigitta Venschott*

## **Kleine Galerie 2007**

Kalender von Kindern  
mit Behinderung  
Bundesverband  
Selbsthilfe  
Körperbehinderter e.V.  
BSK



## **Kalender von Kindern mit Behinderung**

Für 13 Kinder mit Behinderung ging jetzt ein Wunsch in Erfüllung: ihre Gemälde und Zeichnungen wurden für den Kunstkalender „Kleine Galerie 2007“ ausgewählt.

An dem Projekt des Bundesverbandes Selbsthilfe Körperbehinderter e.V. haben sich 239 junge Künstler mit Handicap im Alter von 4 und 14 Jahren aus ganz Deutschland beteiligt. Der farbenfroh gestaltete Kalender ist nicht im Handel zu erwerben, sondern wird gegen eine Spende verschickt. Der Erlös aus diesem Projekt wird für die Projektarbeit des Behindertenverbandes verwendet.

Weitere Informationen: BSK e.V., „Kleine Galerie 2007“, Postfach 20, 74238 Krautheim, Telefon 06294/42810 oder im Internet: [www.bsk-ev.org](http://www.bsk-ev.org)

# Gemeindefest am 2. Juli 2006

aus Anlass des 20-jährigen Bestehens der Partnerschaft von St. Albertus Magnus mit der Gemeinde vom 22. April in San Salvador

Unser diesjähriges Gemeindefest am ersten Wochenende im Juli war ein ganz besonders großer Erfolg. Das lag natürlich zum einen daran, dass uns der Himmel eine Schweiß treibende und zu vielem Trinken auffordernde Hitze bescherte. Wasser und Bier flossen in wahren Strömen. Aber das Wesentliche war doch der Glanzpunkt dieses Jahres, die Feier der 20-jährigen Partnerschaft mit der Gemeinde „Ventidos de Abril“ in San Salvador, El Salvador.

Neben einer Ausstellung, die den Beginn der Partnerschaft zeigte und den chronologischen Verlauf der gemeinsamen 20 Jahre dokumentierte, hatten wir zu diesem Anlass beim Gemeindefest einige besondere Höhepunkte zu bieten. Pater Gerhard Pöter OP, der der Gemeinde vom „22. April“ bis zum letzten Jahr als Gemeindepfarrer vorstand, und der die Projekte ins Leben gerufen hatte und noch immer mitleitet, war in Braunschweig. Er feierte die Gottesdienste an diesem Wochenende mit uns und hielt eine für uns ungewohnte Predigt. Da er schon 25 Jahre mit den Armen in Mittelamerika lebt, sind seine Anklagen über die Ungerechtigkeiten der westlichen Welt gegenüber den Armen dieser Welt keine Phrasen, sondern sehr glaubhaft. Sicher wurde nach den Messen über manche seiner Ausführungen diskutiert. Mit dem Lied „Vienen con alegria Señor“, bei dem die Stimmgewalt von P. Gerhard zum Tragen kam, wurde auch dem letzten Gottesdienstbesucher klar, dass in El Salvador spanisch gesprochen wird. Viele Festbesucher nutzten die seltene Gelegenheit, mit P. Gerhard ein persönliches Gespräch zu führen.

Auch unser zweiter Gast aus El Salvador, Carolina, trug zum Gelingen des Festes bei. Zusammen mit ehemaligen Freiwilligen, die für einige Zeit in der Gemeinde vom 22. April gelebt und gearbeitet hatten, backte sie landestypische Spezialitäten wie Tortillas (pfannkuchenähnliche Fladen aus Maismehl), Pupusas, gebackene Bananen usw.. Diese Köstlichkeiten fanden reißenden Absatz.



Daneben zogen aber auch die üblichen Attraktionen viele kleine und große Leute an. Neben Essen und Trinken, Kaffee und Kuchen gab es die Steptanzgruppe, das Bläserensemble, die Hüpfburg, eine Tombola, Ponyreiten usw..

Der Reinerlös von 2000 Euro kommt selbstverständlich unserer Partnergemeinde und ihren Projekten zu Gute. So haben wir nicht nur eine beachtliche Summe für unsere Partnergemeinde in El Salvador erwirtschaftet, sondern auch gemeinsam ein fröhliches Fest gefeiert.

An dieser Stelle möchte ich allen freiwilligen Helfern recht herzlich danken. Alle Gruppen in unserer Gemeinde waren mit sehr viel Enthusiasmus und Freude dabei. In vielen gemeinsamen Sitzungen wurden Ideen gesammelt, organisiert und koordiniert. Sie stellten ihre Freizeit zur Verfügung, damit diese Partnerschaft gebührend gefeiert werden konnte. Ein solches Ereignis kann man nur gemeinsam auf die Beine stellen.

*Helga Wirths*



## Praxis für psychologische Beratung und Entspannungsverfahren **Gemeinschaftspraxis Koenig & Ceccucci GbR**

- Psychologische Beratung
- Heilpädagogische Fördermaßnahmen
- Reiki zur Tiefenentspannung, Lösung von Energieblockaden, Entgiftung und Zufuhr von Lebensenergie
- Phantasie- und Traumreisen
- Einzel- und Gruppenarbeit mit Kindern, Jugendlichen, Erwachsenen und Senioren zur Förderung der Eigenverantwortung und bewussteren Wahrnehmung



**Alexandra Koenig**

**Dipl.-Sozialpädagogin /-arbeiterin**

**Sandra Ceccucci**

**Heilpädagogin**

**Psychologische Beraterinnen (VFP)**

**Heilpraktikerinnen für Psychotherapie in Ausbildung**

**Hagenring 82, 38106 Braunschweig, Tel.: 05 31 / 33 77 22**

*Termine nach Vereinbarung Informationen kostenlos!*

# Hallo Deutschland!

*Aus unserer Partnergemeinde in El Salvador war auf persönliche Einladung hin zwei Monate Saul Duran Orellana in Deutschland zu Gast. An einem Nachmittag schrieb er seine Eindrücke von Deutschland auf und berichtete auch über sein Leben in El Salvador (übersetzt aus dem Spanischen von Eva-Maria Wirths):*



Hallo,

mein Name ist Saul. Ich bin 21 Jahre alt, studiere Lehramt an der Pädagogischen Universität von El Salvador und lebe in der Colonia vom 22. April.

Ich habe die Sozialprojekte unserer Gemeinde vor einem Jahr kennen gelernt, etwa sieben Monate in der Kunsthandwerkstatt und zwei Monate als Lehrer-Aspirant gearbeitet.

In dieser Zeit habe ich viele Leute aus anderen benachbarten Wohnvierteln meiner Colonia kennen gelernt, wohin ich mich sonst nicht zu gehen getraut hatte aus Angst vor Banden, da es in der Colonia vom 22. April viele Konflikte mit bewaffneten Jugendbanden gibt.

Während meiner Zeit in der Kunsthandwerkstatt stellte ich fest, dass einige meiner Arbeiten nach Deutschland verschickt wurden und dass es dort eine Gruppe gibt, die unsere Projekte unterstützt. Auch habe ich einige Deutsche, die bei uns als Freiwillige gearbeitet haben, kennen gelernt. Wir haben viel zusammen unternommen, und so ist es sehr schön für mich, sie nun auch in Deutschland besuchen zu können.

Zu Gast bin ich vom 7. Juli bis 4. September. In den ersten Stunden hier war ich zunächst einmal mit der Kälte am Frankfurter Flughafen und mit dem Zeitunterschied zwischen meinem Heimatland und Deutschland konfrontiert. Auch empfand ich es als sehr seltsam, dass es noch bis abends um neun Uhr hell war, da ich es gewohnt bin, dass die Sonne immer schon gegen 18 Uhr untergeht.

Am nächsten Morgen ging es dann auf den Bahnhof, um nach Braunschweig zu fahren. Mir fielen die Größe des Bahnhofs und all die vielen Menschen auf, wie sie von einer Seite zur anderen liefen. Ich sah auch so viele Leute aus anderen Ländern, dass ich mir wie in einem Land ohne Grenzen vorkam. Im Zug dann saßen die Leute lesend, oder schweigend, vertieft in ihre Gedanken, und ich musste ans Bus fahren in El Salvador denken, wo immer Musik in den Bussen läuft – die dort Lesen zum Beispiel unmöglich macht – und wo die Mehrheit der Reisenden sich über ihre Arbeit und ihr Leben unterhalten, obwohl sie sich auch nicht besser kennen.

So kam ich dann in Braunschweig an, wo ich freundlich begrüßt wurde, und wo ich in den ersten Wochen die Stadt erforschte. In den Straßen fielen mir die breiten Bürgersteige und die Radwege auf und auch, dass jeder auf rote Ampeln Rücksicht nimmt. „Also, wenn keine Autos kommen, könnte man ja auch einfach losgehen.“ – dachte ich, aber da alle um mich herum stehen blieben, habe auch ich mir mittlerweile angewöhnt, auf Grün zu warten.

Wenn ich in die Stadt und auf öffentliche Plätze ging, kam ich mir manchmal vor wie in Einkaufszentren, vielleicht weil das einige der wenigen Orte in El Salvador sind, wo es wirklich sauber ist. Hier hingegen sind alle Straßen sauber, und in jeder Ecke steht ein Mülleimer; man sieht keine streunenden Hunde und keine um Geld bettelnden Kinder. Selbst wenn es schon nach zehn Uhr abends ist, und nur noch wenige Leute unterwegs sind, muss ich mich nicht fürchten überfallen zu werden, und ich brauche keine Angst zu haben, alleine unterwegs zu sein, was in El Salvador keineswegs so ist.

Etwas sehr Komisches ist es, dass man hier Freunde immer erst anrufen muss, um sie dann besuchen zu können, wohingegen man in meinem Heimatland einfach ohne Absprache vorbei kommt und immer selbstverständlich begrüßt wird. Allerdings gefällt mir sehr gut, dass man hier Fremde aus anderen Ländern behandelt, als wären auch sie Deutsche, denn letztlich sind wir alle gleich.

Das Schwierigste für mich war und ist die Sprache, aber meine Freunde übersetzen mir vieles, und ich versuche, auch etwas dazu zu lernen. Auch das Essen ist grundlegend verschieden zum salvadorianischen, und ich habe mich noch immer nicht daran gewöhnt, ohne Tortilla (Maisfladen), Bohnen und Reis zu essen.

Bis jetzt habe ich Bonn, Monschau, Aachen, Vaals und Köln mit Anna, einer guten Freundin von mir, besucht und Kassel und Göttingen kennen gelernt, wo ein anderer Freund von mir studiert.

Zusammenfassend bin ich einfach froh und dankbar für all die Erfahrungen, die ich in Deutschland machen konnte, und freue mich auf das, was noch aussteht, wie zum Beispiel Besuche in Hamburg und Frankfurt.

Mir bleibt noch Folgendes zu sagen:

Wie schön wäre es, wenn ich mein Land mal sauber sehen könnte, ohne Lärm im Zentrum, ohne Hunde, die im am Straßenrand aufgehäuften Müll wühlen.

Wie schön wäre es, ohne Angst vor Überfällen spazieren gehen zu können, ohne sich fürchten zu müssen, erschossen zu werden, nur weil man nicht das Wenige rausgeben will, was man bei sich trägt.

Wie wäre es, Bus zu fahren, und keine bettelnden Kinder mehr zu sehen, und wie, wenn sich die Busfahrer nicht mehr um jeden Fahrgast streiten müssten, weil ihr Gehalt davon abhängt.

Ich könnte in der Colonia vom 22. April ruhig schlafen, ohne mir Sorgen zu machen, nachts Schüsse zu hören und am nächsten Tag zu wissen, dass wieder jemand gestorben ist. Es wäre so gut, wenn man einfach mit dem Fahrrad los fahren könnte, ohne Angst vor einem Unfall zu haben.

In der ganzen Zeit, in der ich nun schon in Deutschland bin, habe ich nur von einem Todesfall in der Zeitung gelesen, und das war vor drei Wochen. In El Salvador wäre schon ein Wochenende, an dem mal niemand erschossen wird, ein wirkliches Wunder.

Ich werde nach El Salvador mit vielen Erinnerungen an schöne Momente zurück fahren.

Danke

*Saul Alberto Duran Orellana*



**Remme**  
Z I M M E R E I  
H O L Z B A U  
M O N T A G E N

Hungerkamp 9  
38104 Braunschweig  
Tel. 0531-701 76 0  
Fax 0531 - 701 76 20  
info@remme-holzbau.de  
www.remme-holzbau.de



**Apotheke am  
Botanischen Garten**  
Tomas Klambeck

Humboldtstr.4, 38106 Braunschweig  
Tel.:0531/332269; Fax:0531/340552  
E-mail:Apotheke-Braunschweig@t-online.de

**Stark in der Sache!  
Nett in der Art!**

**Fragen Sie nach unserer  
Kundenkarte!**

## David Friedrich – Zivildienstleistender in St. Albertus Magnus

Seit September hat unsere Gemeinde wieder einen neuen Zivi: David Friedrich wurde am 25. März 1987 geboren und hat in diesem Jahr sein Abitur gemacht. Seine Hobbys sind Design und Fußball. Er wird bis Mai 2007 in unserer Gemeinde tätig sein. Danach möchte David ein Studium in Kommunikationsdesign beginnen.

Wir heißen David herzlich willkommen in unserer Gemeinde und wünschen ihm alles Gute für seine Zukunft.



## Aus der Bücherei :

Immer wieder sind wir auf der Suche nach interessanten Büchern für unsere Leserinnen und Leser. Manchen guten Tipp habe ich schon der Verbandszeitschrift der kfd „frau und mutter“ entnommen, so auch die zwei folgenden Titel:

**Annegret Held, Die letzten Dinge:** „Ein wunderbar menschliches Buch – skurril und komisch, anrührend und unsentimental. Annegret Held erzählt vom Alltag in einem Pflegeheim, vom Thema Alt sein und Sterben, vom Kampf um Würde und Barmherzigkeit...und von Pflegerinnen und Pflegern, die sich bemühen, in all dem Chaos den Überblick zu behalten.“ Aus F+M 4/06

**Hakan Nesser, Die Schatten und der Regen:** „In diesem Buch geht es um einen Jungen, dessen Vater ein Mörder war und der in einer Pflegefamilie groß wird. Viktor ist hochbegabt, aber auch ein wenig verrückt: Ein mathematisches Genie, das Psalmen rückwärts singt ...Als ein Mord geschieht, verschwindet er spurlos: Ist Viktor ein Täter oder ein Opfer?“ Aus F+M 4/06

### Gemeindebücherei St. Albertus Magnus

Die Bücherei mit Schwerpunkt  
Kinder- & Jugendliteratur  
befindet sich in den  
Gemeinderäumen

#### Öffnungszeiten:

sonntags: 10.30 -11.30 Uhr  
mittwochs: 17.30 -18.30 Uhr

#### Leitung:

M. Schmidt-Kortenbusch  
Tel.: 50 31 01

Ihres Vertrauens

Bestattungshaus  
» SARG-MÜLLER «  
Otto Müller KG

Gliesmaroder Straße 25 - 38106 Braunschweig

Telefon (0531) **33 30 33**

Tag und Nacht erreichbar  
eigener Abschiedsraum für Trauerfeiern (bis 40 Personen)

Der fachkompetente  
Bestatter

kann Sie gut  
beraten!

## 4. Wallfahrt nach Amelungsborn



Wenn eine Veranstaltung viermal in Folge durchgeführt wird, dann darf man wohl schon mit Fug und Recht von einer Tradition sprechen. Und so haben wir im Jahre 2006 unsere *traditionelle* 4. Wallfahrt veranstaltet. Den Begriff der „Wallfahrt“ haben wir aus der Tradition unserer katholischen Partner übernommen. Er sollte zeigen, dass wir mehr als eine gemeinsame Wanderung damit verbinden. Stationen mit Innehalten, Gebet, Gesang, Meditation und ein Gottesdienst als Ziel und Höhepunkt sollten unbedingt dazu gehören. So haben wir bereits unsere Wallfahrten auf den Huy, nach Drübeck, nach Marienrode und jetzt nach Ame-

lungsborn gestaltet. Die Ziele zeigen, dass wir im einen Jahr ein katholisches Kloster, im anderen eine entsprechende evangelische Einrichtung zum Ziel wählen. Vor Ort gehören auch Führungen durch das Kloster und Informationen zu seiner Geschichte und über seine Bewohner und natürlich die Beköstigung unserer Teilnehmer dazu.

Das Schönste für den ökumenischen Arbeitskreis, der all das plant, sind die vorbereitenden Erkundungsfahrten – selbstverständlich auf eigene Kosten – im Winter zuvor. Da gilt es, Gespräche mit den Zuständigen zu führen, die Strecke manchmal bei klirrender Kälte abzuwandern, sich Gedanken über die Gestaltung zu machen und schon einmal vorzukosten, was den Teilnehmern an leiblichen Genüssen angeboten werden kann.

In diesem Jahr lief allerdings alles ein bisschen anders als sonst. Bisher hatten alle Wallfahrten im Mai stattgefunden. Es ist nämlich besonders schön, das aufbrechende Grün und die ersten Blüten im Mai zu begrüßen. Termin sollte der Himmelfahrtstag und Ziel das Kloster Wienhausen sein. In Wienhausen wurde uns schnell klar, dass wir nur eine unter ganz vielen anderen Gruppen sein konnten und uns für eine Andacht in der Klosterkirche allenfalls eine Viertelstunde Zeit blieb. Außerdem hätten wir unsere Wallfahrtsroute mit vielen „Vatertagsausflüglern“ teilen müssen. Dazu fehlte uns ein bisschen der missionarische Eifer. Also bemühten wir uns zunächst um andere Klöster, hier scheiterten wir aber jedes Mal am Termin. So mussten wir uns schließlich auf den 17. Juni einigen, und dafür bekamen wir das Kloster Amelungsborn bei Eschershausen im Weserbergland. Hierher mussten wir nach der vergeblichen Fahrt nach Wienhausen noch zwei weitere Vorbereitungsfahrten unternehmen. Problem war, dass wir in unmittelbarer Nähe keinen Wanderweg fanden, der uns auf das Kloster zu- oder drumherum geführt hätte. So wählten wir den etwa fünf Kilometer entfernten Rundweg um den „Weinberg“, der ehemals dem Kloster gehört hatte. Sein einziger Nachteil: er war reichlich kurz. Wir mussten also die einzelnen Stationen etwas in die Länge ziehen, was aber bei dem Thema, das wir uns gestellt hatten, nicht schwer fiel. Für den Himmelfahrtstermin hatten wir nämlich das Thema gewählt: „Zwischen Himmel



und Erde. Für den Himmelfahrtstermin hatten wir nämlich das Thema gewählt: „Zwischen Himmel

und Erde“, und das gefiel uns so gut, dass wir es beibehielten. Die erste Station für die ca. 60 Wallfahrer aus beiden Gemeinden beschäftigte sich mit der Schöpfungsgeschichte, die zweite mit den Zeichen für das Himmelreich, „Wolken“ und „Himmel“, die nächste, was hier ja nahe lag, mit dem Bild vom Weinberg, und die letzte schließlich mit dem „Zelt“ als Zeichen des Volkes auf der Wanderschaft. Seinen Abschluss fand dieser Teil in der Klosterkirche in einem stimmungsvollen Gottesdienst zum Thema „Himmelreich in der Offenbarung“.

In der „Klosterschenke“ direkt gegenüber der Klosteranlage gab es dann die leibliche Stärkung, bevor wir vom Küster etwas über die Geschichte des Klosters erfuhren. Hier sei nur so viel verraten: Vom Zisterzienserkloster Amelungsborn aus wurde Riddagshausen gegründet.

Bei leckerem Kuchen – aus der Bäckerei von St. Albertus Magnus – und Kaffee aus der Küche von St. Pauli klang der Tag bei lebhaften „interkonfessionellen“ Gesprächen im Klosterkräutergarten aus.

Auch 2007 wird wieder eine Wallfahrt stattfinden. Der Termin steht schon fest: Samstag, der 12. Mai (bitte vormerken!). Das Ziel kennen wir noch nicht, aber die Vorbereitungen beginnen in Kürze.

*Gunther Hartmann, St. Pauli*

## Frauenausflug nach Magdeburg

Wie in jedem Jahr hatte Frau Antje Kanne wieder einen tollen Ausflug für die Frauengemeinschaft vorbereitet. Es ging in die Nähe von Magdeburg zum größten Wasserstraßenkreuz Europas. Für uns 45 Frauen bedeutete das, wir wagten uns auf den „Klabautermann“: ein Schiff von 27 m Länge und 5,10 m Breite. Es bietet Platz für 55 Personen plus Besatzung.

Tatsächlich wurde es ein Ausflug von ganz besonderer Art und wie versprochen „ohne lange Fußwege“. Dafür waren wir fast vier Stunden mal auf dem Wasser, mal *unter* dem Wasser. Nein, es war kein U-Boot, was uns beförderte. Bedingt durch das Schiffshebwerk und verschiedene Schleusen behielten wir trockene Füße. Vom „Klabautermann“ aus konnten wir Bauten und Technik bewundern. Vor allem der Trogrücke – mit 190 m Länge die längste Kanalbrücke der Welt – galt unser Staunen. Wir konnten uns dieser Faszination kaum entziehen. Am Rande der Wasserstraßen gab es auch in Flora und Fauna einiges zu sehen. Der Kapitän machte uns darauf aufmerksam.

Ob sich Otto von Bismarck das hätte träumen lassen, als er sagte: „Die Zukunft Deutschlands liegt auf dem Wasser“? Immerhin fahren heute Schiffe mit mehr als 2000 t Ladung in einem Kanal 16 m hoch über der Elbe. Bedingt durch den oft Monate langen Niedrigwasserstand der Elbe wurde 1934 mit dem Bau der Kanalbrücke begonnen. Während des Krieges und nach dem Krieg ruhte der Bau. Erst im Oktober 2003 konnte nach 10-jähriger Bauzeit das Magdeburger Wasserstraßenkreuz feierlich eröffnet werden.

Zurück zu unserem „Klabautermann“. Wasser, auch wenn man es mit einem Schiff befährt, macht durstig und hungrig, und so gab es an Bord ein gutes Mittagessen. Die Besatzung, ein Familienbetrieb, und die Bedienung waren sehr freundlich. Leider war uns das Wetter nicht ganz so wohl gesonnen. Draußen auf Deck wehte einem eine steife Brise um die Nase, aber es war trocken!

Von Hohenwarthe aus fuhr uns der Bus nach Magdeburg, wo wir am Hundertwasserhaus kurz Station machten. Anschließend ging es zu unserer Partnergemeinde St. Joseph nach Magdeburg-Olvenstedt. Im Gemeindehaus hatten lauter fleißige Hände der Frauengemeinschaft Kuchen gebacken, Kaffee gekocht und die Kaffeetafel gedeckt. Ein Kurzbesuch in der Kirche mit Erklärung, Gebet und Gesang, und ab ging es nach Hause.

Es war gut ausgesucht, vorzüglich geplant. Es hat Spaß gemacht und wir haben manch Neues erfahren. So sagen wir dir, liebe Antje, ein herzliches Dankeschön!

*Irene Loßau*

## Neuer Bewegungsraum im Kindergarten

Nach den Sommerferien war es so weit: der neue Bewegungsraum im Kindergarten wurde im Rahmen einer kleinen Feier eingeweiht und den Kindern und ihren Erzieherinnen übergeben.

Mit Hilfe eines Regenschirmes konnte den Kleinen und den Großen erklärt werden, was es heißt, unter Gottes Segen „beschirmt“ und geschützt zu sein. Nach der Segnung des Raumes kam dann die erhoffte Bewegung in die Feier: die Kinder erlebten sich und den neuen Raum auf spielerische Weise.

Bewegung ist ein zentraler Zugang zur Welt. Kinder bewegen sich, müssen und wollen sich bewegen, weil sie Kinder sind; sie greifen, sie krabbeln, sie springen und toben. Kinder erschließen sich die Welt durch Bewegung. Wer sich nicht bewegt, dem bleibt vieles verschlossen.

*P. Fritz Wieghaus OP*



...in Braunschweig

Gliesmaroder Str. 107  
Tel. 34 12 28

Hagenmarkt 15  
Tel. 1 74 67

Vollkornbäckerei & Konditorei

**BIO-Brotladen**

**Das Bahnhofslädchen**



Gartenkamp

Eichtalstr.

Spinnerstr.

Tankstelle

Neustadtring

**Secondhand-Artikel, Geschirr, Bekleidung, Möbel, Schallplatten, Postkarten, Bücher...**

finden Sie in unserem  
Gebrauchwarenladen.

**Gartenkamp 84**  
**jeden Dienstag von 13.00 - 18.00 Uhr**

S. Adam: 0177/ 494 8178      Fragen zu Büchern: 0175/ 593 03 58

# Jugendfahrt nach Taizé

Am Sonntag, 16. Oktober 2006, morgens um 6.00 Uhr starteten wir, d. h. Pater Fritz, Postulant Frank, die Mitglieder der Jugendgruppe, Andreas und ich froh gelaunt mit zwei voll gepackten Fahrzeugen in Richtung Frankreich. Dank der schriftlichen Ausarbeitung von Frank und dem Navigationssystem kamen wir am Nachmittag nach ausreichenden Pausen bei schönstem Sonnenschein in dem kleinen burgundischen Ort Taizé an.

Nachdem die Begrüßung samt Quartierbelegung geklärt war, nahmen wir an der abendlichen Speisung teil. Es war schon ein wenig gewöhnungsbedürftig, aber wir hatten uns auf sparsame Küche eingestellt und die erfahrene Taizé-Fahrerin bringt ihr eigenes Messer und evtl. auch einen eigenen Trinkbecher (das nächste Mal) mit, um die Kunststoffschale zu umgehen. Fast alle Mahlzeiten konnten wir im Freien bei noch recht warmen Temperaturen einnehmen. Die abendliche Andacht brachte uns dann alle ein wenig zur Ruhe, und danach traf man sich noch am „Oyak“, um ein Glas Cola, Wein oder Cidre zu sich zu nehmen und den Tag gemeinsam Revue passieren zu lassen. Ich denke, wir haben danach alle sehr gut geschlafen.

Die Jugendlichen und wir nahmen an ziemlich allen Andachten, die morgens, mittags und abends angeboten wurden, teil. Da es in der Gemeinschaft selbstverständlich ist, mitzuarbeiten und mitzuhelfen, waren die jungen Leute auch gern bereit, ihren Teil dazu beizutragen und halfen in der Küche, beim Kochen und Säubern. Aber auch die Bibelarbeit kam nicht zu kurz.

Da wir ja fast 1000 km gefahren waren, haben wir auch die Gelegenheit genutzt, uns im nahen Cluny die Klosterruine, heute UNESCO-Weltkulturerbe, anzusehen. Die Klosterkirche St. Peter und Paul von Cluny war die Größte der Christenheit, bis im 16. Jahrhundert in Rom mit dem Bau der Peterskirche begonnen wurde. Natürlich haben wir nach dem kulturellen Teil auch noch den wunderbaren Schokoladenladen im Ort mit seinem Schokoladenspringbrunnen aufgesucht und das eine oder andere Tässchen Café/Schokolade im Straßencafé getrunken.

Die Vor- und Nachmittage nutzten wir in unterschiedlicher „Besetzung“ zu Spaziergängen in der wunderschönen Landschaft. Da ja ein Ziel immer von Vorteil ist, landeten wir dabei oft im benachbarten Cormatin im Café oder Lebensmitteladen. Mit ein wenig Proviant für den Rückweg ausgerüstet, schmeckten das Baguette und der Käse in frischer Luft gleich doppelt so gut.

Bei diesen Gelegenheiten und auch abends am „Oyak“ fanden so manche guten, tief sinnigen und spaßigen Gespräche statt. Die Gruppe so erleben zu dürfen, hat Andreas und mir ganz besonders viel Freude bereitet.

Auch die Rückfahrt am Sonntag, 22.10.2006, klappte ohne Stau und Hindernisse vorzüglich, so dass wir relativ entspannt gegen 16.00 Uhr wieder auf dem Klosterparkplatz eintrafen, wo wir von den Eltern schon erwartet wurden.

An dieser Stelle ein herzliches Dankeschön an alle Mitreisenden: wir sind gerne mit euch gefahren und hatten neben vielen positiven Erlebnissen eine Menge Spaß zusammen.

Beim Korrekturlesen ist mir aufgefallen, dass ich sehr wenig zu der Organisation der Brüdergemeinschaft in Taizé geschrieben habe. Dies aber nur deshalb, weil Melissa und Jacqueline im letzten Jahr in der „Hoffenden Kirche“ zwei sehr gute und ausführliche Berichte über die Communnauté verfasst haben, denen ich mich inhaltlich voll anschließen kann. Allen, die sich dafür interessieren, sei die Weihnachtsausgabe der Gemeindezeitung 2005 ans Herz gelegt. Vielleicht bleibt man beim Blättern auch noch bei dem einen oder anderen Bericht hängen und kann sich über das vielseitige und gelungene Gemeindeleben erfreuen.

*Susanne Herdegen*



## Ka-Ma Flora

Ideen mit Sti(e)l

**Ihr Blumenfachgeschäft für kreative Floristik**

<p style="margin: 0; font-size: small;">Inh. G. Kannemann/T. Mattick BS, Gliesmaroder Straße 108 Telefon 3 49 92 13, Fax 3 49 92 14</p>	<p style="margin: 0; font-size: small;">Montag-Freitag 9 bis 18 Uhr außer Mittwochnachmittag Samstag 9 bis 13 Uhr</p>
-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

# Taizé – mal ein anderer Tagesablauf...

Wie Sie vielleicht gelesen haben, waren wir, die Jugendgruppe, in den Herbstferien für eine Woche in Taizé. Um Ihnen einen Einblick in das Leben in der Gemeinschaft zu ermöglichen, habe ich dieses Mal eine etwas andere Art des Artikels gewählt: Die Beschreibung eines Tages in Taizé (die Tatsachen sind verschiedenen Tagen entnommen).

Schlaftrunken fahre ich hoch. War da nicht ein Geräusch?

Als ich meine Augen öffne, blicke ich Melissa ins Gesicht. Sie flüstert mir zu: „Komm, wir wollen doch früh duschen!“ - Natürlich! Jetzt fällt's mir wieder ein, sie wollte mich heute wecken.

Da wir so früh aufgestanden sind, sind die Duschen (noch!) warm und sauber.

Zurück in den Baracken legt Melissa sich noch einmal hin, ich hingegen gehe zur katholischen Frühmesse, in der ich auch unseren Postulanten Frank treffe. Mein Magen knurrt jetzt schon, aber es dauert noch ein bisschen bis zum Frühstück.

Mit einigen anderen gehen Frank und ich nach der Frühmesse von der Kapelle in die Kirche. Dort warten sitzend oder liegend schon die anderen Jugendlichen unter der Orgel an unserem „Stamplatz“. Gegenüber sehe ich auch Pater Fritz, Susanne und Andreas, die es auf den Steinstufen gemütlicher finden als auf dem Teppichboden.

Ich setze mich, und als schon mehrere Frères in die Kirche gekommen sind, „wecke“ ich einige, die schon wieder eingnickt sind. Der Gottesdienst ist sehr schön, auch wenn man sich etwas an die sich ständig wiederholenden Lieder und das Sitzen auf dem Fußboden gewöhnen muss. Alles in allem aber eine sehr beruhigende und entspannende Atmosphäre.

Und endlich gibt es Essen. Esthers Bauch hatte sich schon bemerkbar gemacht. Gemeinsam gehen wir an die Essensschlange und haben Glück: Weiter vorne stehen schon Naemi und Helena. Wir gesellen uns dazu und erfahren, dass die Jungs heute austeielen. Da haben wir sogar doppeltes Glück, denn wir bekommen zwei Brötchen und zwei Schokoladen. Während ich noch versuche richtig zu sitzen, kippe ich mir meinen „Kakao“ – oder zumindest braunes Wasser – über die Hose. Na ja, zum Glück haben's nicht alle gemerkt.

Nachdem wir aufgegessen und ich mich schnell umgezogen habe, trennen wir uns. Die „unter 17-jährigen“ gehen zu ihrer Bibeinführung, wir zu unserer, und Martin, Clemens und Fabian zum Arbeiten. Frère Maxime macht wieder seine Späße, während er versucht, uns eine Bibelstelle näher zu bringen. Dann gehen wir in unsere Gesprächsrunden, um uns über das Gehörte auszutauschen.



Nachdem uns nichts mehr einfällt, lösen wir die Runde auf und gehen zurück in die Baracken oder ein bisschen an die Quelle und in den Park. Vorher gucken wir kurz bei Frank vorbei, der sich in sein Buch vertieft hat – heute kommen keine Franzosen nach Taizé, die er empfangen muss. Bald darauf gibt es Mittagessen – die Mittagsmesse natürlich nicht zu vergessen – und wir treffen uns alle wieder in der Essensausgabeschlange. Heute gibt es „Chili con carne“ – und für die Vegetarier „Chili sin carne“ – na, mal sehen, wie's schmeckt. Birgitta, Melissa und ich überlegen hingegen nur, ob das Essen gut schwimmt – denn nach dem Essen geht es gleich los zum Küche putzen, während die anderen zu ihrer Bibeinführung oder zum Baracken/Toiletten putzen gehen. Da Naemi mit ihrem Wechsel der Bibelrunde ihre „Arbeit“ verloren hat, macht sie sich nun auch in der Küche nützlich – und als sie fertig ist fotografiert sie uns, wie wir gerade über den Töpfen hängen – oder auch gelegentlich mal hineinfallen – während wir diese putzen.

Um 15:00 treffen wir uns dann alle am Auto, um einen kleinen Ausflug nach Cluny zu machen, um uns dort die ehemalige Abteikirche anzugucken und den Schokoladenladen vom letzten Jahr zu besuchen. Dann dürfen wir noch einige Zeit herumstreifen, bis wir uns alle wieder am Auto treffen. Ein Bus fährt zurück nach Taizé, während der andere

noch kurz einkaufen fährt – richtiges(!) Essen holen.

Alarith kommt gerade noch rechtzeitig zu seiner Arbeit in der Küche, während uns anderen eine kurze Ruhepause gegönnt ist. Diese verbringen wir mit Briefe schreiben und/oder an der Quelle sitzen. Endlich trifft auch der andere Bus ein, und kurz darauf gibt es Abendessen, das sogar Frank schmeckt, und dann geht das „Tauschen“ los: „Wer möchte noch 'nen Keks, gegen seinen Frischkäse?“ Nachdem alles aufgegessen ist, begeben wir uns langsam in die Kirche zur Abendmesse, die wiederum in diversen Sprachen stattfindet, so wie jede Messe in Taizé.

Nach der Messe treffen wir uns alle am „OYAK“, einem Laden, in dem man für den Selbstkostenpreis alles mögliche kaufen kann. Nachdem wir uns einen Tisch gebunkert haben, gehen wir los, um einige Cidre zum Ausklang des Abends zu holen, während Ann-Kathrin und Nicola sich dezent in Richtung „heiße Schokolade-Ausschank“ wenden. Ich schließe mich ihnen heute an, denn es ist doch recht kalt geworden.

Bei Wein, Cidre und heißer Schokolade klingt der Abend langsam aus.

*Anne Schicke*

## **Sternsinger – Kindern eine Freude bereiten**

Wie bringt man Kinder dazu, mitten im kalten Winter von Haus zu Haus zu ziehen? Manch einer bleibt da lieber zu Hause.

Doch trotzdem werden es immer mehr Kinder, die sich einmal im Jahr begeistert an einem Freitag-nachmittag treffen, Lieder üben und Kronen basteln. Was einmal mit wenigen Kindern anfang, ist nun so begeistert aufgenommen worden, dass oft mehr Sternsinger als „Familienangehörige“ im Wohnzimmer stehen und singen.

Aber vorher muss noch viel geschehen.

Nachdem am Samstagmorgen die Kostüme angezogen und die Gruppen eingeteilt worden sind, geht es los: eine Gruppe steigt in von Eltern bereitwillig gestellten Autos ein, und freut sich, dass sie zumindest noch eine Weile im Warmen sitzen kann, während sich die andere Gruppe zu Fuß aufmacht. Und während dann die Sternsinger die Gegend unsicher machen, Texte verteilen, ein letztes mal die Lieder üben, warten schon im nächsten Haus die Kinder auf ihren Besuch.

Dort angekommen werden die Lieder abgesprochen (man konnte sich meist davor nicht für zwei ent-

scheiden) und wenn alle Könige ihre Krone richtig aufgesetzt haben, wird geklingelt. Die neugierigen Blicke, die die kleinen Könige in die – meist für sie fremden – Häuser werfen, sind bald verschwunden, denn nun heißt es singen. Für die, die das erste Mal dabei sind, ist das oft ein bisschen schwierig, aber schon beim dritten Besuch hat sich die Routine eingestellt. Danach werden die Spenden gesammelt: Geld für das Projekt, und Süßigkeiten für die tapferen Sänger.

Und wenn man dann nach einem leckeren Mittagessen im Kloster wieder aufbricht, hat man sich soweit daran gewöhnt, dass die Lieder sogar schon auf dem Weg festgelegt werden können.

Wenn am Abend dann alle Sternsinger wieder im Kloster angekommen sind – wenn wir Glück haben trocken, sonst nass vom Regen oder Schneematsch – und die Könige sich aus ihren Kostümen befreit haben, stehen müde aber glückliche Kinder da und hoffen, dass auch der Sonntag so schön wird, wenn vielleicht nicht ganz so anstrengend.

*Anne Schicke*

# **Das Friedenslicht aus Bethlehem**

**... erreicht auch in diesem Jahr wieder St. Albertus Magnus**

Der Gedanke, ein in der Geburtsgrotte in Bethlehem entzündetes Licht als Symbol der Sehnsucht und des möglichen Einsatzes für mehr Frieden auf dieser Welt einander weiter zu geben, ist der grundlegende Gedanke der alljährlichen Aktionen rund um das Friedenslicht aus Bethlehem. Seinen Weg nach Braunschweig, in unsere Kirche und von dort in viele Häuser der Stadt nimmt das Licht, indem es von Pfadfinderinnen und Pfadfindern von Bethlehem zunächst nach Wien und von dort am dritten Adventswochenende mit dem Zug quer durch Europa transportiert wird.

Dafür, dass das Friedenslicht in der Region Braunschweig möglichst viele Menschen erreicht, hat sich vor Ort ein Vorbereitungskreis aus VertreterInnen der PfadfinderInnenverbände Deutsche Pfadfinderschaft St. Georg (DPSG) und Verband Christlicher PfadfinderInnen (VCP) sowie MitarbeiterInnen und Ehrenamtlichen der evangelischen und katholischen Kirche zusammengefunden. Gemeinsam bereiteten sie eine kurze Andacht zur Begrüßung des Friedenslichts am Braunschweiger Bahnhof, eine Prozession durch die Stadt und eine Aussendfeier in der St. Aegidienkirche vor. Unser Stamm ist – wie in den letzten Jahren – wieder mit dabei und wird das Licht am dritten Advent in unsere Kirchen tragen. Dort wird es leuchten als ein Zeichen für den Frieden.

Am Heiligen Abend werden wir das Friedenslicht aus Bethlehem auf seine letzte Etappe schicken – zu Euch und Ihnen nach Hause. In der Krippenfeier um 16:00 Uhr am Heiligen Abend werden nicht nur die Kerzen in der Kirche am Friedenslicht entzündet werden. Es besteht auch für alle die Möglichkeit, das Licht mit nach Hause zu nehmen. Wir werden kleine Laternen anbieten, in denen – zum Selbstkostenpreis erworben – das Licht einen sicheren Weg in zahlreiche Häuser und Wohnungen finden kann. Dass es gerade aus einer durch Gewalt, Krieg und Ungerechtigkeit in besonderer Weise geprägten Region dieser Erde kommt, bringt die Aktualität der biblischen Friedensbotschaft des Weihnachtsfestes besonders zum Ausdruck. Als Zeichen unserer Solidarität, unserer Hoffnung und unseres Einsatzes für den Frieden, geben wir dieses Licht weiter.

Wir möchten alle auch auf diesem Wege ganz herzlich einladen, sich daran zu beteiligen.

Gut Pfad

Die Pfadfinder vom Stamm Martin Luther King



**Friedenslicht**

**aus  
Bethlehem**

## Wahlnachlese

# Kirchenvorstand und Pfarrgemeinderat

Am 4./5. November 2006 wurden im Bistum Hildesheim neue Kirchenvorstände und Pfarrgemeinderäte gewählt. In unserer Gemeinde standen 13 Kandidaten für den Kirchenvorstand und 14 Kandidaten für den Pfarrgemeinderat zur Wahl. Gewählt wurden jeweils zehn Mitglieder.

Dem Kirchenvorstand gehört neben den zehn gewählten Kandidaten auch Pater Fritz als Vorsitzender an. Auf der konstituierenden Sitzung am 23. November wurden Herr Rudolf Klinger und Frau Annegret Witte zu seinen Stellvertretern gewählt.



1.	Klaus Labitzke 63 Jahre, verheiratet	Elektromeister Liturgiehelfer, Kolping
2.	Annegret Witte 57 Jahre, verwitwet	MTA Pfadfinder, Seniorenarbeit, Las Casas Haus
3.	Norbert Remme 63 Jahre, verheiratet	Diplomingenieur
4.	Felix Alvarado 57 Jahre, verheiratet, 3 Kinder	Diplomingenieur Aufbau einer lateinamerikanischen Gruppe
5.	Christine Engel 45 Jahre, geschieden, 3 Kinder	Erzieherin Gemeindekindergarten (seit 1984)
6.	Anita Furche 65 Jahre, verheiratet	Hausfrau Seniorenkreis, KfD (Sticken u. Gymnastikgruppe)
7.	Hans Georg Wegener 57 Jahre, verheiratet	Elektromeister Liturgiehelfer, Kolping
8.	Renata Schindler 33 Jahre, verheiratet	Fachinformatikerin Liturgiehelferin, Donnerstagstreff, Crazy Ducks
9.	Christel Mörchen 76 Jahre, verwitwet	Rentnerin Liturgiehelferin
10.	Rudolf Klinger 79 Jahre, verheiratet	Rentner Kolping

Der Pfarrgemeinderat traf sich am 21. November zu seiner ersten Sitzung. Zusätzlich zu den zehn gewählten Kandidaten wurden zwei weitere Mitglieder berufen. Zusammen mit den geborenen Mitgliedern Pater Fritz und Pater Peter besteht der neue Pfarrgemeinderat damit aus 14 Mitgliedern.

1.	Irene Loßau 67 Jahre, ledig  Rentnerin (ehemals MTA) Liturgiehelferin, Pax Christi, Gemeindezeitung
2.	Eva-Maria Wirths 21 Jahre, ledig  Studentin der Chemie Organistin, Messdiener, Stepptanz, El Salvador-Kreis
3.	Helga Wirths 53 Jahre, verheiratet, 2 Kinder  Hausfrau Rendantin, Liturgiehelferin, El Salvador-Kreis
4.	Christian Woitalla 44 Jahre, eingetr. Partnerschaft  Datenverarbeitungskaufmann Liturgiehelfer, Pax Christi, Gemeindezeitung
5.	Christine Engel 45 Jahre, geschieden, 3 Kinder  Erzieherin Gemeindekindergarten (seit 1984)
6.	Pierre Kandi 59 Jahre, verheiratet  Maschinenbautechniker Ökumenischer Kreis
7.	Frank Schindler 40 Jahre, verheiratet  Software-Entwickler Liturgiehelfer, Mixed People, Gemeindezeitung, Donnerstagstreff, Crazy Ducks
8.	Christine Görlich 35 Jahre, verheiratet, 1 Kind  Kaufmännische Angestellte Kolping, Crazy Ducks
9.	Claudia Oettich 33 Jahre, geschieden, 1 Kind  Rechtspflegerin Liturgiehelferin, Krabbelgruppe, Kinderschola, Stepptanz, Gemeindezeitung
10.	Oskar Stolinsky 65 Jahre, verheiratet  Schulleiter i.R. Liturgiehelfer, Caritaskreis
11.	Stephan Schöwel 38 Jahre, verheiratet, 2 Kinder  Konstrukteur Donnerstagstreff, Familienkaffee, El Salvador-Kreis
12.	Conny Schikorsky 43 Jahre, allein erziehend, 1 Kind  PTA Bücherei, El Salvador-Verkauf



## ...und Friede auf Erden

Als die Menge der himmlischen Heerscharen über den Feldern von Bethlehem jubelte: „Ehre sei Gott in den Höhen und Friede auf Erden unter den Menschen“, hörte ein kleiner Engel plötzlich zu singen auf. Obwohl er im unendlichen Chor nur eine kleine Stimme hatte, machte sich sein Schweigen doch bemerkbar. Engel singen in geschlossenen Reihen, da fällt jede Lücke sogleich auf. Die Sänger neben ihm stützten und setzten ebenfalls aus. Das Schweigen pflanzte sich rasch fort und hätte beinahe den ganzen Chor ins Wanken gebracht, wenn nicht einige unbeirrbar Großengel mit kräftigem Anschwellen der Stimmen den Zusammenbruch des Gesanges verhindert hätten. Einer von ihnen ging dem gefährlichen Schweigen nach. Mit bewährtem Kopfnicken ordnete er das weitere Singen in der Umgebung und wandte sich dem kleinen Engel zu. „Warum willst du nicht singen?“ fragte er ihn streng. Der antwortete: „Ich wollte ja singen. Ich habe meinen Part gesungen bis zum ‚Ehre sei Gott in den Höhen‘. Aber als dann das mit dem Frieden auf Erden unter den Menschen kam, konnte ich nicht mehr weiter mitsingen.“

Auf einmal sah ich die vielen römischen Soldaten in diesem Land und in allen Ländern. Immer und überall verbreiten sie Krieg und Schrecken, bringen Junge und Alte um und nennen das römischen Frieden. Und auch wo nicht Soldaten sind, herrschen Streit und Gewalt, fliegen Fäuste und böse Worte zwischen den Menschen und regiert die Bitterkeit gegen Andersdenkende. Sogar dieses Paar mit dem neugeborenen Kind musste wegen der Militärsteuer nach Bethlehem ziehen, und wer weiß, was die Menschen mit diesem Kind machen werden!“ „Weißt denn du es?“ unterbrach ihn der Großengel. „Nein, ich weiß es nicht und kann es nicht voraussehen“, erwiderte der Kleine. „Aber das, was ich sehe, genügt mir. Es ist nicht wahr, dass auf Erden Friede unter den Menschen ist, und ich singe nicht gegen meine Überzeugung!“ Und er zeigte ein trotziges Gesicht. Einige seiner jüngeren Nachbarn riefen laut Beifall.

„Schweigt! – vielmehr: singt!“ rief der große Engel ihnen zu und nahm den jungen Rebellen zur Seite.

Dort sprach er ihm zu: „Du willst also wissen, was Friede ist? Du lässt zu, dass ein friedvoller Gedanke durch dein Gemüt zieht, und steckst andere mit deiner Unruhe an? Du brichst die Harmonie unseres Gotteslobes und störst die Einheit der himmlischen Welt, weil dir der Unfriede der menschlichen Welt zu schaffen macht? Du verstehst nicht, was in dieser Nacht in Bethlehem geschehen ist, und willst die Not der ganzen Welt verstehen?“

Der kleine Engel verteidigte sich: „Ich behaupte nicht, alles zu verstehen. Aber ich merke doch den Unterschied zwischen dem, was wir singen, und dem, was auf Erden ist. Der Unterschied ist für mein Empfinden zu groß, und ich halte diese Spannung nicht länger aus.“ Der große Engel schaute ihn lange schweigend an. Er sah wie abwesend aus. Es war, als ob er auf eine höhere Weisung lauschen würde. Dann nickte er und begann zu sprechen:

„Gut. Du leidest am Zwiespalt zwischen Himmel und Erde, zwischen der Höhe und der Tiefe. So wisse denn, dass in dieser Nacht eben dieser Zwiespalt überbrückt wurde. Dieses Kind, das geboren wurde und um dessen Zukunft du dir Sorgen machst, soll unseren Frieden in die Welt bringen. Gott gibt in dieser Nacht seinen Frieden allen und will auch den Streit der Menschen gegen ihn beenden. Deshalb singen wir, auch wenn

die Menschen dieses Geheimnis mit all seinen Auswirkungen noch nicht hören und verstehen. Wir übertönen mit unserem Gesang nicht den Zwiespalt, wie du meinst. Wir singen das neue Lied.“ Der kleine Engel rief: „Wenn es so ist, singe ich gerne weiter.“ Der große Engel schüttelte den Kopf und sprach: „Du wirst nicht mitsingen. Du wirst einen anderen Dienst übernehmen. Du wirst nicht mit uns in die Höhe zurückkehren. Du wirst von heute an den Frieden Gottes und dieses Kindes zu den Menschen tragen. Tag und Nacht wirst du unterwegs sein. Du sollst an ihre Häuser pochen und ihnen die Sehnsucht nach ihm in die Herzen legen. Du musst bei ihren trotzigem und langwierigen Verhandlungen dabeisein und mitten ins Gewirr der Meinungen und Drohungen deinen Gedanken fallen lassen. Du musst ihre heuchlerischen Worte aufdecken und die anderen gegen die falschen Töne misstrauisch machen, damit die wahre Meinung zum Vorschein kommt und sie erschrecken.“

Sie werden dir die Türe weisen, aber du wirst auf der Schwelle sitzen bleiben und hartnäckig warten. Du musst die Unschuldigen unter deine Flügel nehmen und ihr Geschrei an uns weiterleiten. Du wirst nichts zu singen haben, du wirst viel weinen und klagen müssen.“

Der kleine Engel war unter diesen Worten zuerst noch kleiner, dann aber größer und größer geworden, ohne dass er es selber merkte. Er wollte sich gegen diese schwere Aufgabe auflehnen, aber der große Engel sagte: „Du hast es so gewollt. Du liebst die Wahrheit mehr als das Gotteslob. Dieses Merkmal deines Wesens wird nun zu deinem Auftrag. Und nun geh. Unser Gesang wird dich begleiten, damit du nie vergisst, dass der Frieden in dieser Nacht zur Welt gekommen ist.“

Während er noch redete, brach er von einer Palme einen Zweig und hauchte darauf. Und er sprach: „Nimm diesen Zweig mit dir. Er bewahrt den Geruch des Himmels und wird dich in den menschlichen Dünsten stärken.“ Dann ging er an seinen Platz im himmlischen Chor zurück und sang weiter.

Der Engel des Friedens aber setzte seinen Fuß auf die Felder von Bethlehem. Er wanderte mit den Hirten zu dem Kind in der Krippe und öffnete ihnen die Herzen, dass sie verstanden, was sie sahen. Dann ging er in die weite Welt und begann zu wirken.

Angefochten und immer neu verwundet tut er seither seinen Dienst und sorgt dafür, dass die Sehnsucht nach dem Frieden nie mehr verschwindet, sondern wächst, Menschen beunruhigt und dazu antreibt, Frieden zu suchen und zu schaffen. Wer sich ihm öffnet und ihm hilft, hört plötzlich wie von Ferne einen Gesang, der ihn ermutigt, das Werk des Friedens unter den Menschen weiterzuführen.

*Quelle: Frau und Mutter 12/2004*

# Margrets Seniorensseite

## **Advent**

**Advent –  
ein Anstoß,  
neu aufeinander zuzugehen  
um miteinander das Fest der  
Menschwerdung zu feiern.**

Ich wünsche ihnen Füße,  
die die Schritte wagen,  
die zu ihrem Weg gehören;  
Füße, die ohne Furcht und Vorbehalte  
den fast schon zugewachsenen Weg  
zu einem anderen Menschen betreten.  
Ich wünsche ihnen den Mut,  
immer wieder Wege nach innen zu gehen  
und in ihrem Inneren das Licht und  
die Wärme Gottes zu finden.

Ich wünsche ihnen Hände,  
die offen sind,  
und den offenen Händen  
anderer Menschen begegnen.  
Hände, die tun was ihnen möglich ist  
und die in heiterer Gelassenheit  
loslassen und ertragen können,  
was nicht in ihren Händen liegt.

Ich wünsche ihnen  
ein Leben mit Fuß und Hand.  
Ich wünsche ihnen eine gesegnete  
Adventszeit  
und ein frohes Weihnachtsfest!

Dazu segne uns der dreifaltige Gott:  
Der Vater, der Ursprung allen Lebens,  
der Sohn, der mit uns Mensch  
geworden ist  
und der Heilige Geist, der unserem  
Leben Mut und Kraft schenkt.

**ATHEN**

*Herzlich Willkommen!*



Gliesmaroder Straße 105  
38106 Braunschweig  
0531 / 34 56 02  
Inh.: N. & G. Patsiauras

---

Öffnungszeiten: Di. - Sa. 12.00 – 15.00 Uhr  
18.00 – 00.30 Uhr

So. u. Feiertags 12.00 – 15.00 Uhr  
18.00 – 24.00 Uhr

Montags Ruhetag

 Küche bis 23.00 Uhr

Alle Gerichte auch zum Mitnehmen!  
Mittagsgericht zum Mitnehmen  
[www.athen-braunschweig.de](http://www.athen-braunschweig.de)

## **Bitte vormerken...**

**Samstag, 13. Januar 2007**  
Neujahrsempfang

**Samstag, 10. Februar 2007**  
Gemeindefasching

**Samstag, 12. Mai 2007**  
Ökumenische Wallfahrt mit St. Pauli

**Freitag, 2. März 2007**  
Weltgebetstag der Frauen in  
St. Albertus Magnus

# Ecki's



# Kinderseite

Hier ist aber etwas ganz schön  
durcheinander geraten!  
Ordne die Sterne in die richtige  
Reihenfolge und Du erhältst das  
Lösungswort!



## Rezept

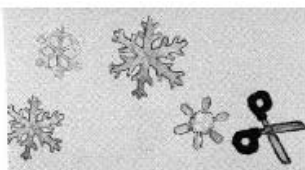
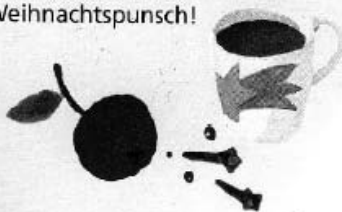
### Weihnachtspunsch

#### Zutaten:

- 0,5 Liter Früchtetee
- 0,5 Liter Apfelsaft
- Saft einer Zitrone
- 3 Teelöffel flüssigen Honig
- 1 Zimtstange, einige Nelken

So geht's: Tee aufbrühen, 10 Minuten ziehen lassen. Apfelsaft, Zitronensaft, Honig und Gewürze dazugeben und umrühren. Anschließend das Ganze noch einmal so lange erhitzen, bis der Honig völlig aufgelöst ist.

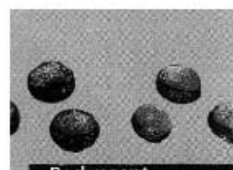
Fertig ist der gesunde Weihnachtspunsch!



## Basteln

### Windlicht Schneemann

Teile auf Tonkarton übertragen und ausschneiden. Hut ankleben, Gesicht malen. Löcher für Arme und Beine stechen, Schnur durchfädeln. Stiefel und Hände an Schnurenden kleben. Figur falten: ① + ② rechteckig nach hinten klappen, Streifen ③ + ④ rechteckig hochziehen, zusammenkleben. Fläche ⑤ rechteckig nach vorn klappen, Fläche ⑥ wieder nach unten falten. Glas mit Teelicht auf Fläche ⑤ abstellen.



## Backrezept

### Nusstrüffel

#### Zutaten:

- 200 g Zartbitter-Schokolade
- 75 g weiche Butter
- 75 g Puderzucker,
- 1 Päckchen Vanillezucker
- 175 g geriebene Haselnüsse (oder Kokosraspel, Schokoplättchen)

So geht's: Schokolade zerkleinern, im Wasserbad schmelzen. Butter mit Puder- und Vanillezucker schaumig rühren. 75 g Haselnüsse dazugeben, die Masse eine halbe Stunde in den Kühlschrank stellen. Danach kleine Kugeln rollen und in den restlichen Nüssen wälzen. In einer hübschen Schachtel verpackt, sind die Trüffel ein tolles Geschenk.



# Wie feiert Ihr denn Weihnachten?

Die **Hoffende Kirche** hat einige Gemeindemitglieder, die nicht in Deutschland aufgewachsen sind, befragt, wie sie in ihrer Heimat das Weihnachtsfest begangen haben. Was war dort anders, was war genauso wie hier? Woran können sie sich noch erinnern?

## Weihnachten in Polen

Am Heiligen Abend ist bis zum Mittag noch Arbeit angesagt. Die Wohnung wurde bereits geputzt – die letzten Tage und Wochen wurden dazu genutzt, den großen Putz zu erledigen, Geschenke vorzubereiten und zu besorgen.

Genauso wurden Geist und Herz in den Roratessen auf das Fest vorbereitet. Die Messen finden im Dezember an jedem Tag in aller Frühe statt, wenn es noch dunkel ist. Man betet um das Licht für die dunkle Welt.

Am letzten Tag des Advents muss man nur noch in der Küche arbeiten. Schließlich werden zu Weihnachten in den Häusern bis zu zwölf Menügänge serviert (auch wenn es sich dabei manchmal nur um geringe Mengen handelt).

Fasten muss man noch bis Mitternacht. Am Heiligabend kommen daher nur Gerichte, die kein Fleisch enthalten – gebratener Karpfen, Steinpilzsuppe, Pieroggen mit Sauerkraut – auf den Tisch.

Der erste Stern am Abendhimmel symbolisiert die Botschaft der Engel und den Aufruf nach Betlehem zu kommen. Wenn man ihn erblickt, setzt man sich an den gedeckten Tisch. Auf dem Tisch befindet sich eine große Oblate, die auf Heu gelegt ist, zur Erinnerung daran, dass Christus im Stall geboren wurde. Die Oblate bricht man miteinander als Symbol der Liebe und des Segens Gottes für das neue Kirchenjahr. Auch die Haustiere – Pferde, Kühe oder Schafe – werden nicht vergessen, denn sie waren auch bei der Geburt im Stall dabei. Das ist eine alte Tradition. Nach dem Mahl werden die Geschenke verteilt.

Der festlichste Punkt am ganzen Weihnachtsfest ist die Mitternachtsmesse. Sie wird mit lauter Trompetenmusik eröffnet. Nach der Messe, wenn man zu Hause ankommt, darf man auch gleich von den Fleischgerichten probieren und das Fest mit Schnaps begießen.

Die beiden Feiertage dienen dazu, zur Kirche zu gehen und die Zeit mit der Familie zu verbringen. Man singt Weihnachtslieder und besucht oder bewirbt die Familie.

*Wesołych Świąt! Bożena Leschinski*

## Weihnachten in Irland – nachgefragt bei Colin Mc Donagh

Gleich zu Beginn unserer Unterhaltung über Weihnachten merkte ich, dass die Unterschiede beim Feiern gar nicht so groß sind. An Heiligabend ist es so wie in vielen Familien: Mit den letzten Vorbereitungen wie Kochen, Backen und Baum schmücken vergeht der Tag ziemlich schnell. Abends gehen die Familien, wenn möglich, gemeinsam zur Christmette. Geschenke für die Kinder und Erwachsenen gibt es erst am 25. Dezember.

Die Kinder allerdings hängen am 24.12. vor dem Schlafen gehen ihre Strümpfe auf und träumen dem nächsten Morgen entgegen. Ganz wichtig ist noch, dass man für Santa Claus ein Glas Guinness und einen Teller mit Weihnachtsbäckerei hinstellt. Wenn beides dann am nächsten Morgen leer ist, wissen die Kleinen, Santa Claus war da und hat auch eine Kleinigkeit in ihre Strümpfe getan.

Der 25.12. ist dann der eigentliche Weihnachtsfesttag. Mit den Familien oder auch mit Freunden feiert man unter dem Tannenbaum. Es gibt ein gutes, besonderes Weihnachtsfrühstück bzw. ein besonderes Weihnachtsessen, bei dem natürlich Plumpudding und Truthahn nicht fehlen dürfen. Nun packen auch alle ihre Geschenke aus.

Der 2. Feiertag ist in Irland ein normaler Arbeitstag, es sei denn, man begeht den aus dem 18. Jahrhundert von England übernommenen „Boxing day“. Dieser hat natürlich nichts mit *dem* Boxen zu tun sondern mit *den* Boxen, also Schachteln. Da hinein gibt man das kalte Essen und die Reste vom Vortag und verteilt die „Schachteln“ an Bedienstete und Arme.

In ländlicheren Gegenden gibt es auch noch den „Zaunkönigstag“. Nach altem Brauch ziehen junge Leute singend und tanzend von Haus zu Haus. Sie tragen Stechpalmenzweige, die mit bunten Bändern und Zaunkönigen geschmückt sind. Dabei werden milde Gaben gesammelt für den Zaunkönigstanz und für das feuchtfröhliche Gelage, mit dem das Weihnachtsfest ausklingt.

Silvester und Neujahr feiert man ähnlich wie bei uns. Eine Ausnahme gibt es noch am Ende der zwölf heiligen Nächte: Es ist der Dreikönigstag, und der wird als „Women’s Christmas“ gefeiert. Die Frauen – und *nur* sie – treffen sich und lassen es sich einen Tag lang gut gehen. Zu Hause wird nicht gekocht; sie lassen sich bedienen, da sie in einem Lokal feiern. Sie belohnen sich selbst für all die Arbeit, die sie in der Festvorbereitungszeit und zum Weihnachtsfest hatten.

*Nollaig shona! Ihre Irene Loßau*

## Weihnachten im heutigen Burundi

In Burundi ist Weihnachten wie hier eine Familienfeier. Schon im Advent geht es los: Fast jede Familie versucht sich seelisch und moralisch vorzubereiten. Das Wort „Versöhnung“ spielt dabei eine große Rolle in einem Land, in welchem seit Jahrzehnten ein politischer und ethnischer Bürgerkrieg herrscht.

Nach dem Advent kommt der Heiligabend, der in Deutschland sehr wichtig, in Burundi aber nicht von so großer Bedeutung ist. Natürlich geht jeder, der kann, in die Mitternachtsmesse. Doch nicht alle Christen haben diese Möglichkeit, da die Entfernung zwischen den

Dörfern und den Gemeindehäusern häufig ein Hindernis ist (manchmal 15 bis 20 km Fußstrecke!).

Am 25. Dezember wird dann richtig gefeiert: Die Feier fängt in der Kirche an. Hier werden von ganzem Herzen Weihnachtslieder gesungen und dazu getanzt. Der Gottesdienst dauert etwa 2 bis 2½ Stunden. Da es zu wenig Kirchen und Priester gibt, sind die Gemeinden sehr groß. Die Predigt handelt, wie bereits erwähnt, fast immer von „Versöhnung“.

Nach dem Gottesdienst geht jede Familie nach Hause, wo dann so richtig gegessen und getrunken wird. Die etwas reicheren Familien feiern ähnlich wie in Deutschland mit Tannenbäumen, die in Wohnzimmern, auf Terrassen oder in den Haupteingängen der Häuser aufgestellt werden. Jedes Familienmitglied ist neu eingekleidet. Besonders aber stehen die Kinder im Mittelpunkt der Feier: Für sie werden kleine Geschenke gekauft. Zum Essen werden Fleischgerichte zubereitet. Dazu wird auch Bier und Wein getrunken.

Die weniger wohlhabenden Familien versuchen ihr Fest auf die gleiche Weise zu gestalten, jedoch mit viel einfacheren Mitteln. In den Dörfern wird rund um und in den Häusern und Hütten geputzt. Krippen werden aus Naturmaterialien gebastelt und in Wohnzimmern, Höfen oder in den Eingängen aufgestellt. Für das festliche Essen wird auch hier Fleisch zubereitet: Ziege, Lamm, Hähnchen oder Fisch. Dazu wird Bananen- oder Hirsewein getrunken.

Insgesamt wird das Fest in Burundi als kirchliches Fest empfunden.

*Noeli nziza und Joyeux Noël! Angèle Kandi*

## Joyeux Noël in Frankreich

Die liebe Irene hat mich darum gebeten zu erzählen, wie die Franzosen Weihnachten feiern. Da ich so lange in Deutschland lebe und seit Jahren Weihnachten, das schönste und besinnlichste Fest des Jahres, mit meinen Kindern in Braunschweig verbringe, musste ich erst wieder meine Kindheitserinnerungen hervorholen.

Wie jedes Jahr wird Weihnachten im Kreis der Familie und mit Freunden gefeiert. Es fängt am 24. Dezember gegen Mitternacht an, da die Franzosen an diesem Tag bis 19 Uhr arbeiten. Die Geschäfte sind noch bis 20 Uhr geöffnet. Zuerst habe ich mit meinen beiden Brüdern den Weihnachtsbaum mit Girlanden, bunten Kugeln, Sternen und einer Lichterkette geschmückt. Dann hat jeder seine Schuhe unter den Weihnachtsbaum gestellt, damit der Weihnachtsmann die Geschenke hineinlegen kann. Er kommt mit seinem Korb durch den Kamin in der Nacht vom 24. auf den 25. Dezember, wenn die Kinder schlafen.

Gewöhnlich gehen die Franzosen in die Mitternachtsmesse am 24.. Danach wird noch ein bisschen gefeiert, und Kleinigkeiten werden gegessen, wie Austern, Gänseleberpastete, Salat und der traditionelle Weihnachtskuchen, genannt „la bûche de Noël“. Nachdem wir Champagner getrunken haben, gehen wir schlafen.

Viele Kinder können vor Aufregung gar nicht einschlafen, da sie hoffen, den Weihnachtsmann zu hören, der in

der Nacht die Geschenke bringt. Am nächsten Morgen entdecken sie die Geschenke, packen sie schnell aus und dann wird gespielt. Die Überraschung ist groß! Man legt Weihnachtsmusik auf. Das Weihnachtsessen wird währenddessen vorbereitet. Die Gans oder die Pute mit Maronen wird verzehrt und natürlich „la bûche de Noël“. Es wird sehr lange gegessen. Am Tisch sind alle froh und munter. Ich erinnere mich an die lebhafteste und freudigste Stimmung, die im ganzen Haus herrschte. Der Tag klingt langsam aus, Weihnachten ist vorbei. Satt und müde geht man ins Bett. Der 26. Dezember ist ein ganz normaler Arbeitstag.

Es wäre ein Irrtum, zu denken, dass alle Franzosen Weihnachten gleich feiern. Die Weihnachtsbräuche sind von Familie zu Familie, von Region zu Region unterschiedlich. Für einige ist Weihnachten vor allem ein religiöses Fest. Das Wichtigste ist für sie die Mitternachtsmesse. Für die anderen ist Weihnachten ein reines Familienfest (wie es bei uns war). Man beschenkt sich, man trinkt und isst bei guter Stimmung stundenlang am Tisch. In den Großstädten hat Weihnachten seinen religiösen Charakter verloren. Jedoch in den tief religiösen katholischen Regionen, wie in der Bretagne oder in der Provence, werden die Traditionen bewahrt. Letztendlich bleibt der religiöse Charakter dieser Feier auf dem Land erhalten.

*Marie France Neubert*

## Ein frohes und gesegnetes Weihnachtsfest!

Die nächste Ausgabe „**Hoffende Kirche**“ erscheint voraussichtlich zu Pfingsten 2007. Die Redaktion freut sich auf Ihre Berichte, Anregungen und Kritik.

Bitte beachten Sie den Redaktionsschluss, der rechtzeitig in den Gemeinderäumen bekannt gegeben wird. Beachten Sie bitte auch unsere neue E-Mail-Adresse.

*Ihr Redaktionsteam*

### Das Team:

Margret Grahn, Irene Loßau, Claudia Oettich, Silvia Oettich, Bärbel Remme, Frank Schindler, Eckart Schulte, Christian Weitalla

### Organisation, Layout & Satz:

**Frank Schindler**

### Druck:

**Lebenshilfe Braunschweig**

### Kontakt:

**Frank Schindler**

**Claudia Oettich**

**Irene Loßau**

**☎ 0531/ 23 38 523**

**☎ 0531/ 34 66 20**

**☎ 0531/ 33 63 17**

**E-mail: [hoffende.kirche@t-online.de](mailto:hoffende.kirche@t-online.de)  
Pfarrbüro, Tel.: 0531/ 23 88 5-0**



# Gruppen der Gemeinde

## Kinder- und Jugendgruppen

**Krabbelgruppen**  
Pfarrbüro 23 885-0

**MinistrantInnen** Do. 17.00h  
Anne Schicke 79 99 519  
B. Schmidt-Kortenbusch 50 31 01  
Nicola Schneegans 33 15 15  
Ann-Kathrin Weiß 37 84 79



**Deutsche Pfadfinderschaft  
St. Georg (DPSG)**  
Stamm „Martin Luther King“  
Arne Herbote 20 61 123

- Wölflinge (7-11 Jahre) Mi. 16.30h  
Svenja Herbote 20 61 122  
Sebastian Draheim 61 02 82  
Helena Uhde 05302 / 704 53  
Thomas Peiner 35 51 94
- Jungpfadfinder (11-13 Jahre) Fr. 16.30h  
Franziska Uhde 0174 / 69 63 567
- Pfadfinder (14-16 Jahre) Mi. 18.00h  
Arne Herbote 20 61 123  
Sylvain Grunenwald 88 92 849
- Rover (ab 16 Jahre) Mo. 18.30h  
Peter Scharf 79 96 152  
Martin Peiner 35 51 94

**Kinder- u. Jugendschola** Fr. 15.30h  
Mechtild Franke 05331 / 96 90 80

**Jugendgruppe** Do 19.00h  
Mechtild Franke 05331 / 96 90 80

## Familiengottesdienstkreise

**Familiengottesdienstkreis I** Mi. 20.00h  
Brigitte Labitzke 33 88 22

**Familiengottesdienstkreis II**  
Birgit Dirks 33 29 56  
Ines Gaida-Cech 37 47 70

## Junge Erwachsene und Familien



**Crazy Ducks**  
Treff für Familien, Paare u. Kinder  
Stephanie Adam 33 63 23  
Christine u. Michael Görlich 76 670



**Donnerstagstreff** Do. lt. Progr.  
für junge Erwachsene  
P. Peter Kreuzwald 23 885-26

**Musikgruppe Mixed People** Di. 20.00h  
Frank Schindler 23 38 523

## Erwachsene

**Bläserensemble** Di. 20.00h  
Matthias Kaluza 0160 / 32 04 927



**Caritaskreis**  
3. Di. im Monat, 19.30h  
Oskar Stolinsky 23 885-13  
Pfarrbüro 23 885-0

**Partnergemeinde El Salvador**  
3. Do. im Monat, 20.00h  
Christine Schlipf-Müller 33 56 52  
Helga Wirths 05304 / 41 57



**Gemeindezeitung „Hoffende Kirche“**  
Frank Schindler 23 38 523

**Homosexuelle und Kirche (HUK)**  
W.Buchheister 05322 / 52 545



**Frauengemeinschaft (KFD)**  
Antje Kanne 37 77 97

- Frauenfrühstück letzter Mi. im Monat, 9.00h  
Antje Kanne 37 77 97
- Gymnastik der Frauen Mo. 19.00h  
Christiane Kosewald 33 12 68  
Ingelore Kuczkowski 05341 / 26 88 60
- Joga Mo. 19.30h  
Antje Kanne 37 77 97

**Frauen-Kultur-Kreis (FKK)**  
Henriette Minter 05306 / 49 06



**Kolpingfamilie** 2. Di. im Monat  
Günter Ratayczak 79 82 23



**Pax Christi** Mi. 20.00h  
Irene Loßau 33 63 17

**Seniorenkreis** 14-tägig Mi. 15.00h  
Annegret Witte 33 31 19  
Anita Furche 33 18 19

**Stepping out! – Stepptanzgruppe** Mi. 18.30h  
Regine Hain 89 00 31

**Stickgruppe** Di. 15.30h  
Beate Thiel 05308 / 71 79  
Anita Furche 33 18 19

Bitte teilen Sie uns Änderungen oder neue Gruppen umgehend mit.



## Klaus Labitzke Elektrotechnik GmbH

**Planung und Ausführung  
sämtlicher Elektroarbeiten**

**Werkstatt: Vossenkamp 1,  
38104 Braunschweig**  
**Büro: Lortzingstraße 24,  
38106 Braunschweig**

**Telefon: 0531/ 33 88 22**  
**Fax: 0531/ 33 88 24**  
**E-mail: labitzke.elt@t-online.de**



**BEGEGNUNGSSTÄTTE**  
**“KLOSTER ST. LUDGERUS“**  
Am Ludgerihof 1  
38350 HELMSTEDT

Telefon 0 53 51/58 74-0  
Telefax 0 53 51/ 58 74-99  
Kloster\_St.Ludgerus@t-online.de  
[www.KlosterLudgerus.de](http://www.KlosterLudgerus.de)



Die Begegnungsstätte ist eine Einrichtung der Diözese Hildesheim. Wir bieten ein eigenes Programm für Familien, Schulklassen und Senioren. Unser Haus ist offen für kirchliche und nicht kirchliche Gruppen.